

nach Billensbach im Bottwartal, wo er sich eine neue Malerwerkstatt schuf. Ohne seinem Bekenntnis zur Gegenständlichkeit untreu zu werden, verstand er es in seinem 60 Jahre andauernden künstlerischen Schaffen, mit individuellen malerischen Mitteln immer wieder neue Ausdrucksmöglichkeiten zu finden. Dieses läßt sich sehr anschaulich an den Abbildungen seiner Werke in dem vorliegenden Band nachvollziehen. 1983 starb er im 86. Lebensjahr in Bleiberg in Kärnten.

Ehrenfried Kluckert hat «das künstlerische Schaffen» Peter Jakob Schobers in diesem Buch nachvollzogen und sein Werk den Kunstrichtungen der Moderne zugeordnet. In den im Anschluß daran veröffentlichten Aufsätzen haben Freunde von Schober ihren Erinnerungen an den Künstler Ausdruck verliehen. Eine Reihe Fotos aus dem persönlichen Leben geben einen Einblick in sein privates Leben und öffentliche Auftritte. Über hundert ganzseitige Abbildungen – Ölbilder und Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen, im wesentlichen chronologisch geordnet – dokumentieren seine Malweise und seine künstlerische Entwicklung. Ein vollständiges Werkverzeichnis, biographische Daten sowie ein Verzeichnis seiner Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen vervollständigen die vorliegende «erste große» Monographie über Peter Jakob Schober, die den Freunden seiner Kunst und Kunstrichtung empfohlen werden kann.

Sibylle Setzler

HELMUTH ALBRECHT (u. a.): **Kalk und Zement. Industriegeschichte am Südrand der Schwäbischen Alb.** (Technik und Arbeit, Band 4). Herausgegeben vom Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Heimatbund. Verlag Regionalkultur Ubstadt-Weiher 1991. 348 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 39,80 (Subskriptionspreis, danach DM 49,80)

Im Jahr 1985 erwarb der Schwäbische Heimatbund das stillgelegte und vor sich hin verfallende Kalkwerk Untermarchtal mit dem Ziel, *den historischen, denkmalgeschützten Kalkofen sobald wie möglich wieder herzustellen und danach einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.* Dies ist inzwischen geschehen: Das Kalkwerk wurde restauriert, wieder funktionsfähig gemacht, in ihm zudem ein Museum eingerichtet, das seine einstige Funktion, sein Funktionieren, seine Produktions- und Arbeitsbedingungen sowie seine Bedeutung für die Region erläutert. Hand in Hand ging damit ein – vom Lehrstuhl für die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik am Historischen Institut der Universität Stuttgart unter Leitung von Helmuth Albrecht betreutes – Forschungsprojekt, das die Grundlagen der musealen Präsentation erarbeitete. Daraus wiederum entwickelte sich schließlich das vorliegende Buch, das sich mit der Geschichte des Untermarchtaler Kalkwerks, mit der Herstellung von Kalk und Zement sowie vor allem mit der historischen Entwicklung der gesamten Kalk- und Zementindustrie am Südrand der Schwäbischen Alb beschäftigt.

Einleitend beschreibt Jürgen Brucklacher, Beauftragter des Schwäbischen Heimatbundes für den Kalkofen Untermarchtal, den Baubefund, die bauliche Instandsetzung, die Rekonstruktion der Betriebseinrichtung und die im Kalkwerk untergebrachte Ausstellung. Es folgen vier Beiträge, die umfassend alle Aspekte der Entstehung, Herstellung und Verwendung von Kalk und Zement erläutern. Das umfangreichste Kapitel *Vom Caementum zum Zement* beschäftigt sich mit der Geschichte der regionalen Zementindustrie von den Anfängen bis zur Gegenwart. Es baut ebenso wie das folgende Kapitel *Vom Kalkstein zum Kalk. Die Geschichte der Kalkindustrie im Alb-Donau-Raum seit dem 19. Jahrhundert* auf umfangreichen und gründlichen Studien auf, wobei bislang weitgehend unbekanntes Quellen ausgewertet werden konnten. Dabei wird nicht nur ein Stück Industriegeschichte – anschaulich illustriert und gut lesbar – aufgezeichnet. Deutlich wird eben auch die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Kalkbrennens und der Zementherstellung. Schließlich leiteten sie in der bis ins 20. Jahrhundert ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Region die Industrialisierung ein und sind noch heute ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges.

Natürlich wird auch der Geschichte des Kalkwerks Untermarchtal von 1921 bis zu seinem Ende nachgegangen. Geschildert werden die Gründung, der Produktionsbeginn und die Besitzgeschichte, aufgezeigt der Produktionsablauf, das Vertriebssystem und das Liefergebiet, die Rentabilität und die Arbeitsbedingungen sowie die allgemeine Bedeutung des Kalkwerkes. Ein Erfahrungsbericht des Forschungsprojekts, ein Literaturverzeichnis sowie ein Orts- und Namensregister schließen den Band, der eine Lücke landeshistorischer Forschung füllt und zur Pflichtlektüre eines jeden an Wirtschafts-, Technik-, Landes- oder Sozialgeschichte Interessierten gehört.

Sibylle Wrobbel

JEAN LUCIEN ESTRADÉ: **Tuttlingen April 1945 – September 1949. Die französische Militärregierung in Tuttlingen.** Geschichtsverein für den Landkreis Tuttlingen 1990. 200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Statistiken und Diagrammen. Kartoniert DM 23,-

Mit dem Einrücken der französischen Truppen am Nachmittag des 21. April 1945 war auch für die Tuttlinger Bevölkerung der Zweite Weltkrieg beendet. Angesichts der militärischen Übermacht hatte man davon abgesehen, den in der Nacht zuvor zusammengerufenen «Volkssturm» einzusetzen, so daß die Besetzung kampflos, jedoch aufgrund eines unnötigen Bombenangriffs der französischen Luftwaffe nicht ohne Todesopfer vonstatten ging. Die Sprengung der beiden großen Eisenbahnbrücken hatte noch die Wehrmacht befehlsgemäß ausgeführt; die Zerstörung der Donaubrücke in der Stadt war nicht gelungen. Auch wenn sich die sichtbaren Schäden in überschaubarem Rahmen hielten, so existierten doch wirtschaftliches Leben und die deutsche Verwaltung